

PHILIPPE SANDS

DIE
RATTENLINIE

EIN NAZI *auf*
der FLUCHT

LÜGEN, LIEBE *und die* SUCHE
nach der WAHRHEIT

S. FISCHER



Philippe Sands

Die Rattenlinie – ein Nazi auf der Flucht

Lügen, Liebe und die Suche nach der Wahrheit

Aus dem Englischen von Thomas Bertram

 | E-BOOKS

Über dieses Buch

»Die Philharmonie hat gespielt. Alles ein großer Erfolg. Morgen muss ich 50 Polen erschießen lassen. Alles Liebe, Dein Hümml!«

So schließt ein Brief Otto Wächters an seine Frau Charlotte im Dezember 1939. Jahrzehnte später begegnet Philippe Sands ihrem Sohn Horst – der Beginn einer komplexen Ermittlung: Horst versucht, seinen Vater zu rehabilitieren, Sands versucht, dessen Schuld zu beweisen.

Ausgehend von den privaten Briefen und Dokumenten der Familie Wächter entspinnt Sands eine meisterhaft erzählte Geschichte über Liebe, Intrigen und Spionage und lässt uns teilhaben an der unwahrscheinlichen Beziehung zweier Männer, die auf unterschiedlichen Seiten der Geschichte stehen.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Biografie

Philippe Sands, geboren 1960, ist Anwalt und Professor für Internationales Recht und Direktor des Centre on International Courts and Tribunals am University College in London. Leidenschaftlich setzt er sich für humanitäre Ziele und das Völkerrecht ein. Er formulierte u.a. die Anklage gegen den chilenischen Diktator Pinochet. Sein Buch »Rückkehr nach Lemberg« wurde ausgezeichnet mit dem renommierten Baillie Gifford Prize 2016 und dem Wingate-Literaturpreis 2016 und war Buch des Jahres bei den British Book Awards 2017.

Impressum

Deutsche Erstausgabe

Erschienen bei FISCHER E-Books

Die englische Originalausgabe erschien 2020 unter dem Titel «The Ratline. Love, Lies and Justice on the Trail of a Nazi Fugitive» bei Weidenfeld & Nicolson, einem Inprint der Orion Publishing Group Ltd., London.

© Philippe Sands, 2020

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2020 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Covergestaltung: Schiller Design, Frankfurt nach einer Idee von Orionbooks

Coverabbildung: Horst Wächter

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-10-491072-7

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstanbieter zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

Inhalt

[Widmung]

[Motti]

Mitteilung an den Leser

Hauptpersonen

Prolog

Rom, 13. Juli 1949

I Liebe

1 2012, Hagenberg

2 1901, Otto

3 1908, Charlotte

4 1929, Wien

5 2013, Hagenberg

6 1933, Wien

7 1934, Berlin

II Macht

8 1938, Wien

9 2014, London

10 1938, Wien

11 1939, Krakau

12 Bronisława

13 1941, Krakau

14 1942, Lemberg

15 Michael

16 1943, Lemberg

17 2014, Lwiw

18 1944, Lemberg

19 1944, Bozen

20 1945, Thumersbach

III Flucht

21 2015, New York

22 1945, Hagener Hütte

23 Buko

24 1948, Salzburg

25 1949, Bozen

26 2016, Warschau

27 Mai 1949, Vigna Pia

28 Kunst

29 Juni 1949, Rom

30 Juli 1949, Santo Spirito

IV Tod

31 Die fünf Begräbnisse des O.W.

32 2016, Hagenberg

33 Letzter Wille

34 September 1949

35 Der Bischof

36 Kalter Krieg

37 Wollenweber

38 CIC

39 Lauterbacher

40 Persilschein

41 Los Angeles

42 Hass

43 2017, Rom

44 Anima

45 Café Doney

46 Albaner See

47 Exhumierung

48 Lucid

49 2018, Albuquerque

50 Wiesenthal

51 Leber

52 2018, Hagenberg

Epilog

Rom, 13. Juli 2019

Anhang

Dank

Quellen

Anmerkungen I

Anmerkungen II

Abbildungen und Karten

Register

*Für Allan, Marc und Leo,
Väter und Söhne,*

und

in Erinnerung an Lisa Jardine

»Denn siehe, ich will die Meder gegen sie erwecken, die nicht Silber suchen oder nach Gold fragen, sondern die Jünglinge mit Bogen erschießen und sich der Frucht des Leibes nicht erbarmen und die Kinder nicht schonen.«

Jesaja 13:18

»Es ist wichtiger, den Schlächter zu verstehen als das Opfer.«

Javier Cercas

Mitteilung an den Leser

Die in diesem Buch erzählte Geschichte umspannt einen Zeitraum, in dem Grenzverläufe, Herrschaftsverhältnisse und Ortsnamen sich häufig änderten. So war beispielsweise die Stadt, die wir heute als Lwiw kennen, während des 19. Jahrhunderts allgemein als Lemberg bekannt und lag am Rand der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Kurz nach dem Ersten Weltkrieg wurde sie Teil der soeben ausgerufenen unabhängigen Zweiten Polnischen Republik und hieß fortan Lwów, bis sie nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs von den Sowjets besetzt und in Lwow umbenannt wurde. Im Juli 1941 eroberten überraschend die Deutschen die Stadt, die sie wieder Lemberg nannten und zur Hauptstadt des Distrikts Galizien im Generalgouvernement machten. Nachdem die Rote Armee im Sommer 1944 die Nazis vertrieben hatte, wurde die Stadt Teil der Ukraine und trägt seitdem den Namen Lwiw. Lemberg, Lwiw, Lwow und Lwów sind derselbe Ort.

Wie die Stadt und andere Orte, deren Namen sich im Lauf der Jahre änderten, auf den Seiten dieses Buches genannt werden sollten, war eine schwierige Frage. Ich habe mich weitgehend an die Namen gehalten, die von denjenigen benutzt wurden, die den jeweiligen Ort zu der Zeit beherrschten, über die ich schreibe.

Hauptpersonen

Die Familie Wächter

Ottos Familie

Josef Wächter, geb. 29.12.1863, Hawran, Vater

Martha (Pfob) Wächter, geb. 23.9.1874, Wien, Mutter

Hertha (Wächter) Chaterny, geb. 1888, Schwester

Ilse (Wächter) von Böheim-Heldensinn, geb. 1900,
Schwester

Otto Gustav, geb. 1901

heiratet Charlotte (Bleckmann) Wächter, geb. 1908

Otto Richard, geb. 1933

Otto, geb. 1961, ein Neffe von Horst

Lieselotte (Liesl), geb. 1934

Dario, geb. 1969, ein Neffe von Horst

Waltraut, geb. 1937

Horst Arthur, geb. 1939

Heidegund (Heide), geb. 1940

Sieglinde (Linde), geb. 1944

Charlottes Familie

August von Scheindler, geb. 1852, Großvater

Henriette (Schwippel) von Scheindler, geb. 1856, Großmutter

Carl Walther Bleckmann, geb. 1868, Vater

Margarete (Meta) (von Scheindler) Bleckmann, geb. 1878,
Mutter

Hanne (Sterz) Bleckmann, geb. 1902, Schwester

Helene (Küfferle) Bleckmann, geb. 1903, Schwester

Heinrich Bleckmann, geb. 1904, Bruder

Charlotte (Wächter) Bleckmann, geb. 1908

Wolfgang Bleckmann, geb. 1909, Bruder

Richard Bleckmann, geb. 1914, Bruder

Horsts Familie

H. heiratet Jacqueline (Ollèn) Wächter, geb. 1951

Magdalena Wächter, geb. 1977, Tochter

heiratet Gernot Galib Stanfel, geb. 1968

Ottos Kameraden (1930–45)

Otto Bauer, kommissarischer Amtschef im Distrikt Galizien,
Lemberg, 1943–44

Hanns Blaschke, Deutscher Klub, Juliputschist,
Bürgermeister von Wien, 1943–45

Martin Bormann, Privatsekretär von Adolf Hitler, 1943–45

Josef Bühler, Stellvertreter des Generalgouverneurs Hans
Frank, Generalgouvernement für die besetzten polnischen
Gebiete, 1939–45

Josef Bürckel, Gauleiter und Reichsstatthalter in Wien, 1939–
40

Eugen Dollmann, deutscher Diplomat, SS-Angehöriger,
Botschafter des Deutschen Reiches beim Heiligen Stuhl, 1939

Georg von Ettingshausen, Wiener Anwalt und NSDAP-Mitglied

Helga Ettingshausen, seine Ehefrau

Hans Fischböck, Generalkommissar in den Niederlanden, 1940–45

Trudl Fischböck, seine Ehefrau, Charlottes Freundin

Ludwig Fischer, Gouverneur des Distrikts Warschau, 1941–45

Hans Frank, Generalgouverneur der nicht in das Deutsche Reich eingegliederten polnischen Gebiete (Generalgouvernement), 1939–45

Brigitte Frank, Ehefrau von Hans Frank

Niklas Frank, Sohn von Hans Frank, geb. 1939

Alfred Frauenfeld, Juliputschist, Gauleiter der NSDAP in Wien, 1930

Odilo Globocnik («Globus»), Gauleiter von Wien, 1938, Höherer SS- und Polizeiführer, 1939–43

Reinhard Heydrich, Chef der Gestapo, 1934–39, Leiter des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA), 1939–42

Heinrich Himmler, Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, 1933–45

Wilhelm Höttl, SS-Sturmbannführer und Geheimdienstoffizier, Kollege in Italien

Ernst Kaltenbrunner, Deutscher Klub, Führer der SS in Österreich, Leiter des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA), 1943–45

Friedrich (Fritz) Katzmann, SS- und Polizeiführer von Galizien mit Sitz in Lemberg

Albert Kesselring, Generalfeldmarschall, Luftwaffe

Erich Koch, Reichskommissar für die Ukraine, 1941–44

Friedrich-Wilhelm Krüger, Höherer SS- und Polizeiführer, Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete, 1939–43

Karl Lasch, Gouverneur des Distrikts Galizien, 1941–42

Ludwig Losacker, Amtschef von Otto im Distrikt Galizien, Lemberg, 1941–43

Kajetan Mühlmann, Kunsthistoriker und SS-Offizier

Hermann Neubacher, Bürgermeister von Wien, 1938–40

Rudolf Pavlu, Juliputschist, Ottos Freund und Kollege, Bürgermeister von Krakau, 1941–43

Walter Rafelsberger, SS-Führer und Staatskommissar für Privatwirtschaft und Leiter der Vermögensverkehrsstelle, Wien, 1938–40

Burkhard (Buko) Rathmann, 24. Waffen-Gebirgs- (Karstjäger-)Division der SS, 1943–45

Walter Rauff, SS-Standartenführer, Gruppenleiter Amtsgruppe II D (Technik) im Reichssicherheitshauptamt (RSHA), 1941–43, Chef des Sicherheitsdienstes (SD) in Norditalien, 1943–45

Alfred Reinhardt, Ingenieur

Baldur von Schirach, Reichsjugendführer, 1931–40, Gauleiter und Reichsstatthalter in Wien, 1940–45

Albert Schnez, Wehrmachtsoffizier

Arthur Seyß-Inquart, Bundeskanzler von Österreich, 1938,
Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete,
1940–45, Horsts Pate

Karl Wolff, SS-Obergruppenführer, Höchster SS- und
Polizeiführer in Italien, 1943–45

Verbindungen

Stephan Brassloff, Professor, Universität Wien, Ottos Lehrer,
1925

Emanuel (Manni) Braunegg, enger Freund von Otto, Wien

Engelbert Dollfuß, Bundeskanzler von Österreich, 1932–34

Luise Ebner, Freundin von Otto, Bozen

Reinhard Gehlen, Wehrmacht-Geheimdienstoffizier

Friedensreich Hundertwasser, Künstler, für den Horst
arbeitete

Josef Hupka, Professor, Universität Wien, Ottos Lehrer, 1925

Herbert Kappler, Kommandeur der Sicherheitspolizei und
des SD in Rom, 1940–44

Georg Lippert, Architekt, Wien

Eleonore (Nora) von Hößlin, geb. Oberrauch, Freundin von
Otto, Bozen

Ferdinand Pawlikowski, Bischof, Freund der Familie
Bleckmann

Erich Priebke, SS-Offizier, Rom, entkam über die Rattenlinie
nach Argentinien

Dr. Franz Rehrl, Landeshauptmann von Salzburg,
Eigentümer eines Hauses in Thumersbach

Franz Hieronymus Riedl, Journalist, Südtirol

Lothar Rübelt, Fotograf, Wien

Franz Stangl, Kommandant von Treblinka, entkam über die Rattenlinie nach Brasilien

Hansjakob Stehle, Historiker und Autor, Bekannter von Charlotte

Josef Thorak, Bildhauer, Nachbar der Wächters, Thumersbach

Melitta Wiedemann, Journalistin

Simon Wiesenthal, Nazi-Jäger

Karl-Gustav Wollenweber, deutscher Diplomat in Rom, 1940–

Prolog



Rom, 13. Juli 1949

Der Zustand des Mannes in Bett neun war ernst. Gequält von hohem Fieber und einem akuten Leberleiden, konnte er weder essen noch sich auf die Dinge konzentrieren, die ihn in seinem ehrgeizigen Bestreben über weite Strecken seines Lebens angetrieben hatten.

Das Krankenblatt am Fußende des Patientenbettes bot nur spärliche Informationen: »Am 9. Juli 1949 wird der Kranke namens Reinhardt [...] eingeliefert.« Das Datum stimmte, der Name nicht. Sein bürgerlicher Name war Wächter, allerdings hätte die Verwendung dieses Namens die Behörden darauf aufmerksam machen können, dass der Patient ein ranghoher Nazi war und wegen Massenmordes gesucht wurde. Er hatte früher als Stellvertreter von Hans Frank fungiert, dem Generalgouverneur der besetzten polnischen Gebiete, der drei Jahre zuvor wegen der Ermordung von vier Millionen Menschen in Nürnberg gehängt worden war. Auch Wächter war angeklagt, wegen »Massenmords«, der Erschießung und Hinrichtung von mehr als einhunderttausend Menschen. Es war eine niedrige Schätzung.

»Reinhardt« war in Rom, er war auf der Flucht. Wegen »Verbrechen gegen die Menschlichkeit« und »Genozids«

glaubte er sich von Amerikanern, Polen, Sowjets und Juden gejagt. Er hoffte, es nach Südamerika zu schaffen.

Sein Vater war auf dem Krankenblatt als »Josef« benannt, was korrekt war. Der für seinen Taufnamen vorgesehene Platz war leer. »Reinhardt« benutzte den Namen Alfredo, aber sein bürgerlicher Name war Otto.

Als Beruf des Patienten war »Schriftsteller« angegeben, was nicht ganz falsch war. Otto Wächter schrieb Briefe an seine Frau und führte ein Tagebuch, das allerdings nur wenige Einträge enthielt, die, wie ich erfahren sollte, in einer Kurzschrift oder einem Code verfasst waren, was ihre Entzifferung erschwerte. Außerdem schrieb er Gedichte, und kürzlich hatte er sogar, um die tristen Stunden eines ablenkungsbedürftigen Mannes auszufüllen, ein Drehbuch und ein Manifest über die Zukunft Deutschlands verfasst. Letzterem hatte er den Titel *Quo Vadis Germania?* gegeben.

Als er mächtig und frei gewesen war, hatte der Patient seinen Namen unter Dokumente gesetzt, die Menschen zu Freiwild erklärten. Sein Name erschien am Fuß wichtiger Briefe und Erlasse. In Wien beendete er die Karrieren von zweien seiner Universitätslehrer. In Krakau genehmigte er die Errichtung des dortigen Ghettos. Ein anderes, in Lemberg unterzeichnetes Schriftstück verbot es Juden zu arbeiten. Es wäre daher treffender gewesen, den Patienten hinsichtlich seiner beruflichen Beschäftigung als Anwalt, Gouverneur oder SS-Gruppenführer zu bezeichnen. In den zurückliegenden vier Jahren hatte ihn hauptsächlich der Versuch beschäftigt zu

überleben – ein Mann, der sich versteckte und zu entkommen suchte und der glaubte, dass es ihm gelungen sei.

Als Alter nannte das Formular »45 Jahre«. Tatsächlich war er drei Jahre älter und hatte kürzlich seinen Geburtstag gefeiert.

Sein Familienstand wurde mit »ledig« angegeben. In Wirklichkeit war er mit Charlotte Bleckmann verheiratet, die er in seinen Briefen als Lotte oder Lo bezeichnete. Sie nannte ihn »Hümmchen« oder »Hümme«. Das Paar hatte sechs Kinder, obwohl es mehr hätten sein können.

Auf dem Krankenblatt fand sich keine Adresse in Rom. Tatsächlich führte der Patient ein Leben im Verborgenen, in einer Mönchszelle im Dachgeschoss des Klosters Vigna Pia, das abseits am Stadtrand nahe einer Biegung des Tiber lag. Er schwamm gerne.

Das Krankenblatt ließ unerwähnt, dass der Patient von zwei Mönchen, die in Vigna Pia lebten, in das Hospital gebracht worden war.

Über seinen Gesundheitszustand wurde Folgendes vermerkt:

»Der Kranke gibt an, dass er seit 1.7. nichts mehr essen konnte, am 2.7. hohes Fieber bekam, am 7.7. eine Gelbsucht auftrat. Der Kranke ist Diabetiker; die klinische Analyse ergibt einen positiven Leberbefund: akute gelbe Leberatrophy (*icterus gravis*).«

Aus anderen Quellen wissen wir, dass »Reinhardt« während seines Aufenthalts im Hospital Santo Spirito drei Besucher

empfang. Einer war ein Bischof, der früher Papst Pius XII. nahegestanden hatte. Ein weiterer war ein Arzt, der während des Krieges an der Deutschen Botschaft in Rom tätig gewesen war. Der dritte war eine preußische Dame, die Gattin eines italienischen Wissenschaftlers, mit dem sie zwei Kinder hatte. Sie besuchte den Patienten jeden Tag, einmal am Sonntag, dem Tag nach seiner Aufnahme, zweimal am Montag, einmal am Dienstag.

Am Mittwoch, dem 13. Juli, besuchte sie ihn zum fünften Mal. Bei jedem ihrer Besuche brachte sie ein kleines Geschenk mit, ein Stück Obst oder eine kleine Süßigkeit, wie vom Arzt vorgeschlagen.

Für die preußische Dame war es schwer, Zutritt zur Sala Baglivi zu erlangen, wo »Reinhardt« lag. Bei ihrem ersten Besuch wurde sie von einem Wächter eingehend befragt, doch sie konnte, wie der Mann sagte, »keine genaueren Angaben machen«. Man hatte sie gewarnt, sie solle diskret sein, lediglich sagen, sie gehöre zu den »Freunde[n] von der Kirche«. Sie wiederholte die Worte, am Ende ließ der Bewacher sich erweichen. Mittlerweile, bei ihrem fünften Besuch, erkannte man sie bereits.

Die Dame zeigte sich beeindruckt von der Weitläufigkeit der Sala Baglivi. »Wie eine Kirche«, erzählte sie der Frau des Patienten, die laut Krankenblatt nicht existierte. Sie war dankbar für die Kühle des weiten Raumes, der eine Zuflucht vor der Hitze des Tages bot, wenn sie von ihrer Wohnung zu Fuß herkam, vorbei an der Piazza dei Quiriti und dem

Margarethenstraße

Oper

Universität

Wiener Frauenakademie und Schule für freie und
angewandte Kunst

Wiener Kreis

Wiener Philharmoniker

Wiener Werkstätte

Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)

Wiener Zeitung

Wiesenthal, Rosa (geb. Rapp)

Wiesenthal, Simon

Wildenseehütte

Wilhelmstraßen-Prozess

Williams, John Thomas

Williams, Viktor

Winter in den Abruzzen (Ginzburg)

Winterstein, Robert

Wladislaw (CWs Hausdiener in Lemberg)

Wlassow, Andrei

Wlassow-Bewegung

Woksch, Richard

Wolff, Karl

Wollenweber, Karl-Gustav

Wordsworth, William

Zaderecki, Tadeusz

Zagreb

Zakopane

Zell am See/Zeller See

Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung
nationalsozialistischer Verbrechen

Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien

Żółkiew

Zweig, Stefan

Fußnoten

[1] Schloss Hagenberg liegt in dem 200 Einwohner zählenden Dorf gleichen Namens, das zur Großgemeinde Fallbach im Bezirk Mistelbach, 60 km nördlich von Wien, gehört. Nicht zu verwechseln mit der denkmalgeschützten Schlossanlage Hagenberg im oberösterreichischen Mühlviertel. Zu Schloss Haggenberg (so die barocke Schreibweise) siehe: [Anm. d. Übers.].

[2] Buber-Rosenzweig-Übersetzung (1929);

[3] Ab 22. Oktober 1943: 14. Galizische SS-Freiwilligen-Infanterie-Division; im August 1944 umbenannt in 14. Waffen-Grenadier-Division der SS (gal. Nr. 1), ab 15. Januar 1945 14. Waffen-Grenadier-Division der SS (ukrain. Nr. 1). [Anm. d. Übers.]

[4] Seit Oktober 2019 Vatikanisches Apostolisches Archiv (AAV). [Anm. d. Übers.]